

Die Zeppelinheimer strömten zum Bürgerhaus

Massiver Protest gegen ein Asylantenheim

Neu-Isenburg (gk). – Aufruhr in Zeppelinheim? Der Ortsbeirat tagt ansonsten im kleinen Saal meist vor leeren Zuhörerstühlen. Nun aber mußte der große Saal geöffnet werden, denn mehr als 300 Zeppelinheimer des 1500 Einwohner fassenden Stadtteils stimmten auf diese Weise in friedlicher Demonstration gegen die Umwandlung des „Airotel“ an der Admiral-Rosendahlstraße 12 in ein Ausweichquartier des Landes Hessen für Asylbewerber.

Streckenweise funktionierte Ortsvorsteher Wolfgang Bergenthal sogar die Sitzung in eine regelrechte „Bürgeranhörung“ um: Er unterbrach die Tagung, um die Einwohner reden zu lassen.

Weil das Thema „Asylantenquartier für 240 ausländische Flüchtlinge“ ursprünglich gar nicht auf der Tagesordnung stand (der Ministerbrief an den Magistrat war erst zwei Tage zuvor im Isenburg Rathaus eingetroffen), machte Werner Straubinger als CDU-Fraktionschef mit einem Dringlichkeitsantrag den Weg frei für die Debatten.

Er forderte, der Ortsbeirat solle

so rasch als möglich die Verantwortlichen der Regierung und Sprecher des Kreises Offenbach zur intensiven Information einladen. Was hier geplant werde, sei ein so schwerer Eingriff in die Sphäre der Bürger wie nie zuvor. Die Zeppelinheimer dürften nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden, forderte er.

Erster Stadtrat Berthold Depper teilte mit, auch der Magistrat wehre sich aus planungsrechtlichen Gründen gegen das Projekt, zumal das Hotel im Gewerbegebiet liege und nicht zu Wohnzwecken verwendet werden dürfe. Auch sei es nur für 80 Hotelgäste gebaut und wäre mit 240 oder noch mehr Asylanten total überbelegt.

Straubinger begründete seine Ablehnung im weiteren damit, daß es für die Asylanten als Aufenthalt tagsüber nur die Straßen Zeppelinheim und den angrenzenden Erholungswald gebe. Fast 25 Prozent der Einwohner wären dann „Fremde“, der Charakter der „Wohngemeinde im Walde“ würde nicht nur beeinträchtigt, sondern total verändert.

Auch SDP-Ortsbeirat Horst

Schäfer sprach sich gegen die Umwandlung des Airotel in ein Asylantenwohnheim aus. Inge Manus (SPD) hielt gleichfalls eine baldige Bürgerversammlung für dringend erforderlich. Man dürfe aber keineswegs das Thema Asylbewerber emotional angehen. Sie nannte Einzelbeispiele aus der Türkei, um zu begründen, warum Asylanten bei uns Zuflucht suchen.

Rainer Sieber wollte vom Magistratsvertreter Depper wissen, ob schon in zwei Wochen das Hotel zum Asyl werde, doch Depper war über solche Termine nicht informiert.

Die Stadt lehne die Umwandlung des Hotels in ein Asyl ab und weil es sich um eine „wichtige Gemeindeangelegenheit“ handle, werde auch das Isenburger Stadtparlament eingeschaltet.

Eine Lanze für die Asylanten brach Günter Marx von den Isenburger Grünen: Den Flüchtlingen schlage leider eine Woge der Angst und Ablehnung entgegen.

In der „Bürgeranhörung“ wurde auch auf Probleme hingewiesen: „Wer sorgt für ärztliche Versorgung?“, fragten Diskussionsteil-

nehmer. Andere befürchteten, daß sich die Asylanten, die keine Arbeit annehmen dürfen, herumtreiben und, daß es zu Drogenproblemen komme.

Einige Zeppelinheimer wehrten sich schon deshalb gegen die Umwandlung des Hotels „Airotel“ in ein Asylantenwohnheim, weil viele hundert einheimische Familien seit Jahren eine Wohnung suchen, Ausländer aber bevorzugt untergebracht würden.

Nachdem die Bürgeranhörung wieder zur Ortsbeiratssitzung umfunktioniert war, zeigte sich Inge Manus (SPD) betroffen darüber, daß doch bei vielen zu wenig Verständnis für die Asylsuchenden zu finden sei.

Alle Ortsbeiräte stimmten dann dem CDU-Antrag zu, wonach so schnell als möglich Verantwortliche bei einer Bürgerversammlung Rede und Antwort stehen sollen. Der Magistratsantrag, die Hotelumwandlung in ein Asylantenheim „aus planungsrechtlichen Gründen“ abzulehnen, wurde gegen die Stimme von Inge Manus (SPD) angenommen.